

»» Förderung der Geschlechtergerechtigkeit durch Abbau der digitalen Gender-Kluft

Nr. 15, 27. Juli 2017



Autorinnen: Katharina Theissen und Karla Henning
Redaktion: Dr. Julia Sattelberger

Digitale Technologien sind heute eine wichtige Voraussetzung für gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Entwicklung. Jedoch besteht eine sogenannte „Digitale Kluft“ nicht nur zwischen Nord und Süd, sondern auch zwischen den Geschlechtern: Frauen und Mädchen haben im weltweiten Vergleich zu Männern weniger Zugang zu digitalen Technologien, geringere Anwendungskenntnisse und sind in Berufen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) deutlich unterrepräsentiert. Beispielsweise haben in Entwicklungsländern 16,8 % weniger Frauen als Männer Zugang zum Internet, Frauen äußern ihre Meinung online im Vergleich zu Männern nur halb so oft und verwenden digitale Medien weit weniger häufig, um eigene Inhalte zu kreieren. Nur 24 % aller Jobs im digitalen Sektor sind von Frauen besetzt. Spezifische IT-Tätigkeiten werden sogar zu 80 % von Männern ausgeführt. Durch diese Unterschiede haben Frauen nicht nur schlechtere Möglichkeiten der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Teilhabe, sondern es besteht aufgrund der wachsenden Bedeutung digitaler Technologien auch ein großes Risiko, dass sich die geschlechtsspezifischen Ungleichheiten künftig noch vertiefen.

Die wichtigsten Ursachen der genderbezogenen „digitalen Kluft“

- *Unzureichende technische und digitale Kenntnisse* von Frauen und Mädchen, verhindern eine umfängliche Nutzung von Mobiltelefonen und Internet. Sofern in Schulen überhaupt IT-Unterricht angeboten wird, ist dieser oftmals nicht verpflichtend. Mädchen nehmen freiwillige Angebote deutlich seltener wahr, teilweise da aufgrund sozialer Normen erwartet wird, dass sie anderen Tätigkeiten nachgehen, teilweise auch aufgrund von Hemmschwellen wegen geringerer IT-Vorkenntnisse. Ein selbständiges Lernen

z. B. in Internetcafés (falls diese überhaupt vorhanden sind) wird darüber hinaus häufig durch sozio-kulturelle Sicherheitsbedenken erschwert.

- *Fehlende finanzielle Mittel* stellen, insbesondere für Mädchen und Frauen aus ländlichen Regionen sowie geringeren Einkommensschichten eine zentrale Barriere für die stärkere Nutzung digitaler Medien dar. Oftmals haben Frauen und Mädchen nicht die uneingeschränkte Verfügungsgewalt über eigene Einnahmen oder das Haushaltseinkommen und/oder priorisieren ihre Ausgaben für andere Zwecke als für die Anschaffung von Hard-/Software oder die Bezahlung hoher Nutzungsgebühren.

- *Wenig relevante Internetinhalte (insbesondere in lokalen Sprachen) für weibliche Nutzerinnen* sind ein weiterer Grund für eine geringe Nachfrage von Frauen und Mädchen nach digitalen Angeboten.

Potenzial für multidimensionale Wirkungen auf Gendergerechtigkeit und Entwicklung

Initiativen, die darauf abzielen die digitale Kluft zwischen den Geschlechtern zu überwinden können positive Synergien zwischen den Zielen der 2030 Agenda entstehen lassen: So tragen Maßnahmen, die auf die Förderung der IT-Kompetenz von Frauen abzielen nicht nur zur Erreichung von SDG 5 (Gleichberechtigung der Geschlechter) und SDG 4 (Bildung) bei. Allgemein stärkt die Verbesserung des Zugangs zu digitalen Technologien die ökonomische Entwicklung von Frauen und trägt damit auf übergeordneter Ebene zur Reduzierung von Armut (SDG 1) und Ungleichheit (SDG 10) bei. Ökonomisch betrachtet, hat die Verwendung digitaler Technologien einen spürbaren Einkommenseffekt durch bessere Vernetzung, vereinfachte Business-Beziehungen und verbesserten Informationszugang (World Development Report 2016).

Der Zugang und die Nutzung digitaler Technologien hat das Potential Vernetzung, Partizipation, Mitsprache und Einkommen von Frauen und Mädchen zu fördern. Studien zeigen, dass Frauen, wenn sie bessere Fähigkeiten im digitalen Bereich entwickeln, digitale Medien eher dazu verwenden, um eigene Inhalte zu kreieren und eigene unternehmerische Projekte und Jobs im digitalen Sektor zu schaffen. Insofern steckt hier ein hohes Potenzial für die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit.

Ansätze im Rahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit (EZ)

Die vorstehende Analyse zeigt, dass die Benachteiligung von Mädchen und Frauen im IT-Bereich einerseits eng mit traditionellen Normen und Rollenbildern verbunden, aber auch durch Pfadabhängigkeiten gekennzeichnet ist (wenig bedarfsgerechte Angebote führen auch zu geringem Interesse und geringer Nachfrage). Andererseits vertieft die Benachteiligung im IT-Bereich auch die geschlechtsspezifischen Ungleichheiten und behindert nachhaltige Entwicklung. Um diesen sich selbst verstärkenden Zusammenhang zu durchbrechen bieten sich im Rahmen der internationalen EZ vor allem folgende Maßnahmen an:

- *Förderung von schulischen IT-Fortbildungsangeboten* speziell für Mädchen,
- *Förderung von IT-bezogenen Berufsbildungsgängen* speziell für Mädchen und Frauen,
- *Förderung der Entwicklung von gender-spezifischen Inhalten* und Angeboten im Internet,
- *Förderung positiver Rollenbilder durch erfolgreiche Frauen im IT-Bereich.*■